

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

ersch. wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: "Tannenblatt" / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb, od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

immer 143 | Altensteig, Donnerstag den 21. Juni 1928 | 51. Jahrgang

Zum Abrüstungsproblem

Abrüstungsdebatte im englischen Oberhaus

London, 20. Juni. Im Oberhaus fand eine bemerkenswerte Abrüstungsdebatte statt. Lord Cecil erinnerte das Haus an die von den Alliierten in Versailles übernommenen Verpflichtungen, abzurüsten, und betonte, daß das Haus erkannt hat, wie wenig zufriedenstellend die gegenwärtige Abrüstungslage sei. Der allgemeine vorbereitende Ausschuß des Völkerbundes habe so gut wie nichts getan, außer daß er den Vorschlag der Sowjetregierung verworfen. Eine solche negative Haltung müsse eine entmutigende Wirkung auf diejenigen haben, die bestrebt seien, etwas Positives vereinbart zu sehen. Er hob hervor, daß Deutschland bestrebt sei, die Frage vorwärts zu bringen. Die Russen sagten er, schloßen sich — sei es ehrlich oder unehrlich — der Forderung nach irgend einer Tat an. Zum Schluß gab Lord Cecil der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung nicht einen rein negativen Standpunkt einnehmen werde.

Lord Cushead antwortete für die Regierung und erklärte, er glaube nicht, daß man zu einer Lösung durch irgendwelche anderen Mittel gelangen könne, als durch die Methode ruhiger Erörterung. Die in der Völkerbundsgegebung niedergelegte Verpflichtung, abzurüsten, habe ihre Grenze, die durch die Rücksicht auf die nationale Sicherheit vorgezeichnet sei. Wenn ein Land erkläre, „unser nationale Sicherheit erfordert die und die Ausrüstung“, so habe man keine Macht, es zu zwingen, die etwa vom Völkerbundsrat formulierten Pläne anzunehmen. Er habe den Abrüstungsvorschlag der deutschen Delegation abgelehnt, weil die technischen Ratgeber der Ansicht seien, daß es einer dritten Partei niemals möglich sein werde, kriegsführenden Parteien einen Waffenstillstand aufzuerlegen. England könne mit vollem Recht und Stolz auf die Beiträge hinweisen, die es Europa in der kritischsten Zeit geleistet habe und sagen: „Folgt unserem Beispiel, wenn dies möglich ist, und schafft in einem anderen Teil Europas einen Locarnovertrag nach denselben Grundrissen.“ (1) — Das Oberhaus stimmte hierauf mit einigen Abänderungen der Entschließung Lord Cecil's zu, die den Zusammentritt des vorbereitenden Abrüstungsausschusses vor der nächsten Völkerbundsitzung forderte.

Graf Bernstorff über das Abrüstungsproblem

Danzig, 20. Juni. Im Rahmen einer Kundgebung der Danziger Liga für Völkerbund, zu der auch Mitglieder der diplomatischen Vertretungen in Danzig erschienen waren, sprach in Joppot Graf Bernstorff über das Abrüstungsproblem. Er betonte, daß die militärischen Bedingungen des Versailler Vertrages von Deutschland vollkommen erfüllt seien, während auf der gegnerischen Vertragsseite noch verschiedene Punkte unerfüllt seien. Der Kriegsvorbereitungskelloggs sei von Deutschland ohne jeden Hintergedanken angenommen worden. Deutschland komme es darauf an, daß auch von allen Seiten wirklich abgerüstet werde. Graf Bernstorff stellte fest, daß die Militärkommission viel Gutes geleistet habe, vor allem habe die Arbeit der Militärkommission, daß bei gutem Willen der Regierungen vom militärischen Gesichtspunkt aus der Abrüstung nichts entgegensteht. Es liege somit kein Grund vor, nicht schon heute eine Abrüstungskonferenz einzuberufen, die im Rahmen der Sicherheit der einzelnen Nationen über das Abrüstungsproblem berät. Zum Schluß betonte der Redner mit großem Nachdruck, der Völkerbund sei nicht geschaffen worden, um die heutige Ordnung Europas zu stabilisieren, sondern es sei seine Aufgabe, den organisch bedingten Veränderungen in Europa Rechnung zu tragen. Wenn wir zu den Vereinigten Staaten von Europa kommen wollen, so führt der Weg dazu nur über eine Befestigung der Jostschranken und über zufriedene Minderheiten. (Großer Beifall.)

Das Arbeiterfängerfest in Hannover

Wie als Auftakt einer neuen Kunstbewegung innerhalb der Arbeiterschaft gedacht. Man wollte keineswegs ganz abseits der guten, bewährten alten Kunst sich stellen, sondern auf ihr aufbauend Fortschrittswege im Sinne der Arbeiterbewegung gehen. Das anerkannte schon in seiner Begrüßungsrede der preussische Kultusminister Dr. Becker, der u. a. ausführte: „Die Realität unseres staatlichen Daseins wird weiterhin beruhen auf der innigen kulturellen Verbundenheit aller Schichten unseres Volkes, nicht nur einer dünnen Schicht derer, die als Privilegierte an dem überlieferten geistigen Erbe teilhaben. Dem kommt die Sehnsucht der Volksmassen entgegen, das Majusculentum des Alltags und die Entseelung des Lebens durch geistige Werte zu überwinden. Zwei lebendige Strömungen fördert die Regierung

in diesem Bestreben: Sport und Volksmusik. In der Hilfe für die Sportbewegung ist sich die Regierung mit allen Volksteilen einig. Die Volksmusikbewegung aber muß sich noch durchsetzen.“

In einer Reihe von Sälen der Stadt fanden am Samstag Werbelkonzerte statt, die sich den Begrüßungskonzerten im Ruppelsaal und in der Ausstellungshalle der Stadthalle angeschlossen. Auch am Sonntag morgen fanden auf mehreren Plätzen der Stadt Konzerte statt. Um 11 Uhr folgten im Stadion die Darbietungen des Massenchores, wobei Reichstagspräsident Vöbe eine Ansprache hielt, die mit dem Satz schloß: „Möge der Arbeiterfängerbund das Ziel der Strophe erreichen, die eben aus der Sängertelele erscholl: Eintracht und Liebe sei unser Schild, wenn es um Freiheit und Leben geht.“

Der Montag brachte die Aufführungen des Oratoriums „Judas Makkabäus von Händel und des „Requiem“ von Verdi, dazu noch manches neue: so einen zwölfstimmigen Frauenchor und zwei neue melodramatische und symphonisch-symbolische Chorwerke („Eiserne Welt“ und „Arbeitsaufreicherung“), die speziell der Arbeiterbewegung dienen sollen, aber musikalisch wie textlich — bei dem zweiten Werk — noch nicht die Erfüllung bringen konnten. Aber verdienstlich war ihre Aufführung doch. Das ganze Fest war, wenn auch vom Wetter wenig begünstigt, ein starker Erfolg, da alle Konzerte nahezu ausverkauft waren.

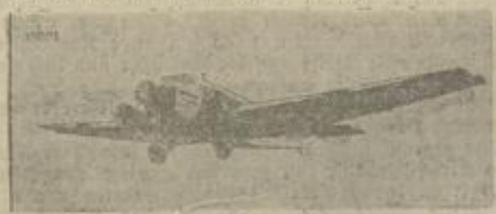
Weiterflug der Bremenflieger



Die Bremenflieger an Bord des „Columbus“

Flug der Bremenflieger über Hamburg nach Berlin
Bremen, 20. Juni. Die Bremenflieger kehren heute morgen um 10.15 Uhr mit dem Jantersflugzeug „Europa“ ihre Reise nach Berlin über Hamburg fort. Die „Europa“, die Hauptmann Köhl steuerte, startete um 10.10 Uhr und machte noch einige Schleißenflüge über dem Flugplatz. Das Flugzeug wurde begleitet von einer Vorflottille von sechs bis acht Flugzeugen und einer Nachflottille in gleicher Größe. Fünf Minuten später erhob sich das große Verkehrsflugzeug „Hermann Köhl“ der Luftlinie mit den Angehörigen der Flieger an Bord zur gleichen Fahrt nach Hamburg. Die zusammengeströmte Menge brachte den Fliegern schon bei ihrer Ankunft auf dem Flugplatz die herzlichsten Ovationen dar. Die Flieger gingen sofort zum Flugzeug und bestiegen es nach kurzer Unterredung. Irgendein offizieller Akt der Verabschiedung erfolgte nicht. Die „Europa“ steigt zunächst nach Hamburg, wo eine Zwischenlandung erfolgt, die auf etwa dreiviertel Stunden berechnet ist. Das Wetter ist warm und freundlich.

Die Zwischenlandung der Bremenflieger in Hamburg
Hamburg, 20. Juni. Programmäßig um 11 Uhr erfolgte die Zwischenlandung der Bremenflieger in Hamburg. Auf dem Flugplatz hatten sich Tausende eingefunden. Nach kurzer Begrüßung an der Maschine wurden die drei Piloten vor das Mikrophon geleitet, worauf als erster Bürgermeister Hoff Worte der Begrüßung an die Flieger richtete, auf die Hauptmann Köhl kurz erwiderte. Direktor Seeger von der Hamburg-Amerika-Linie sprach seine Freude darüber aus, daß es ihr vergönnt sei, die Flieger zu begrüßen. Herr v. Hünerfeld dankte für die Begrüßung. Hoff während der Ansprache hatte das Publikum die Polizeifreien durchbrochen und ergoß sich über den Flugplatz. So war den Polizeibeamten nicht möglich, das Publikum zurückzudrängen, so daß die Flieger und die sie umgebenden Ehren Gäste vollkommen eingeklemmt waren. Nur mit Mühe gelang es, den Fliegern einen Weg zur Halle zu bahnen. Kurz nach 12.45 Uhr startete die „Europa“ zum Weiterflug nach Berlin, während die Beobachtungsflieger bereits zehn Minuten vorher aufstiegen waren.



Das Flugzeug „Hermann Köhl“

Die Bremenflieger in Berlin

Berlin, 20. Juni. Berlin hat sich zum Empfang der Bremenflieger sehnlich geschmückt. Alle öffentlichen Gebäude haben gelockert und auch zahlreiche Privathäuser zeigen Fahnen in den Farben des Reiches, Preußens, der Länder und der Stadt Berlin. Mehrere Stunden vor der Ankunft der Flieger setzte bereits eine wahre Völkerwanderung nach dem Tempelhofer Flughafen ein. Der Flughafen prangt in einem bunten Gewand. Überhalb der für die Ehrengänge und die Presse vorgesehenen Plätze brüllern Tausende und Abertausende das weite Tempelhofer Feld.

Die Begrüßung der Bremenflieger in Berlin

Berlin, 20. Juni. Die Bremenflieger sind heute nach 220 Uhr auf dem Tempelhofer Flugfeld gelandet. Die Berliner Bevölkerung hat ihnen einen Empfang dargebracht, der alles in den Schatten stellte, was man an ähnlichem bisher in Berlin erlebt hat. Um 2.15 Uhr zeigten Vöberschiffe die Ankunft an und schoß löste sich die „Europa“ aus dem Geschwaderflug der über 30 Flugzeuge, die sie begleitet hatten, und ging in langsamem Flug nieder, von stürmischen Hochrufen der Menge begrüßt. Der Jubel der ungeheuren Menge wuchs, als die drei Flieger auf der Tribüne an den Landeplatz kamen. Die Flieger im Namen der Reichsregierung begrüßten konnte. Nachdem die Kapelle das Deutschlandlied gespielt hatte, das von den Zehntausenden begeistert mitgesungen wurde, hieß Oberbürgermeister Köh die Flieger im Namen der Reichshauptstadt willkommen. Reichstagspräsident Vöbe begrüßte jeden Flieger einzeln, ebenso der englische Botschafter Sir Lindesay, der namentlich Major Fitzmaurice herzlich willkommen hieß. Darauf wurde die englische und die irische Nationalhymne gespielt, während die Flieger mit der Hand an der Mütze salutierten. Auch der amerikanische Botschafter Schuman schloß sich dem Begrüßungswort mit herzlichen Worten an. Die Kapelle spielte die amerikanische Nationalhymne.

Die Arbeiten zur Bergung Nobiles

Rom, 20. Juni. Ueber die Arbeiten zur Bergung Nobiles wird von zuständiger römischer Stelle mitgeteilt: Nach den Flügen Correns und Lühm Holms, sowie Maddalenas erkannte der Kommandant der „Citta di Milano“, daß es erforderlich sei, sich nach besonderen Mitteln umzusehen, um die Auffindung Nobiles durch die Flugzeuge zu ermöglichen. Die von den Fliegern erteilten Berichte unterstreichen übereinstimmend, daß es äußerst schwierig für sie sei, zwischen den Eisblöcken das Zelt oder menschliche Geheulen zu erkennen, insbesondere, da die Eisflächen von Strichen offenen Wassers unterbrochen sind, auf denen die Sonne sehr stark reflektiert. Das Sonnenlicht erzeugt zwar bei dem Beobachter das Gefühl, daß ihm die Wahrnehmung dadurch erleichtert wird, aber es bringt gleichzeitig lästige Schattenwirkungen hervor. Man hat Vorbereitungen getroffen, um von den Flugzeugen gewisse Stoffe abwerfen zu lassen, die beim Verbrennen große Rauchsäulen entwickeln. Man hofft, daß auf diese Art General Nobile in den Besitz eines Signals gelangt, mit dem er den Fliegern die einzuschlagende Richtung anzeigen kann. Eine Abteilung von zwei Alpenjägern und zwei dem italienischen Alpenklub angehörenden Studenten ist gestern abend von der „Braganza“ aufgebrosen, um bis Kap Roden vorzustoßen. Die am 13. Juni von der Wahlenbergbahn aufgebrosene Expedition ist auf die „Braganza“ zurückgekehrt.

Die Ungewißheit über das Schicksal der „Latham“

Sole, 20. Juni. Es liegen noch immer keine Nachrichten über den Verbleib des französischen Flugzeuges „Latham“ mit Guilbaud und Amundsen an Bord vor. Die Zeitungen stimmen in der Auffassung überein, daß die gestern von gewisser Seite veröffentlichte Behauptung, Guilbaud und Amundsen hätten Nobile bereits aufgefunden, ihren Ursprung in nichts anderem als einer Hypothese hat und daß in Wirklichkeit keinerlei Gewißheit vorliegt. Im übrigen glauben die Blätter in dem Fehlen von Nachrichten über die „Latham“ noch keinen Grund zur Besorgnis zu finden.

Nobile funkt um Hilfe

Teomso, 20. Juni. Das hiesige meteorologische Institut hörte heute vormittag 8.45 Uhr auf Wellen 35 von der „Italia“ ausgehende, sehr stark vernehmliche Buchstaben I.D.R.D., die wahrscheinlich das Rufzeichen des italienischen Flugzeuges darstellen. Um 9 Uhr hörte das Institut, wie die „Italia“ eine Reihe von Ziffern und Buchstaben telegraphierte, mit denen vermutlich die Lage angegeben und um Entsendung eines Flugzeuges ersucht werden sollte.

Der Proviantabwurf über dem Lager Nobiles

Rom, 20. Juni. Major Maddalena berichtet, daß er beim Ueberfliegen des Lagers Nobiles fünf Personen gesehen habe, die vollkommen munter waren, gestikulierten und auf das Herabwerfen von Proviant warteten. Der Kommandant der „Citta di Milano“ erwartet Nachrichten von Nobile über das Ergebnis des Proviantabwurfs.

Wie Maddalena meldet, ist es ihm gelungen, 300 Kg. Borräcke verschiedener Art abzuwerfen.



Schießerei im Belgrader Parlament

Kaditschs Kesse getötet

Budapest, 20. Juni. Nach einer Meldung aus Belgrad kam es heute mittig in der Stupskina zu großen Tumulen. Der radikale Abgeordnete Puniša Racić zog einen Trommelrevolver und gab auf die Reihen der Kaditsch-Partei mehrere Schüsse ab. Paul Kaditsch, der Kesse des kroatischen Bauernführers Stephan Kaditsch, wurde von einer Kugel tödlich getroffen. Die Abgeordneten der Bauernpartei, Dr. Bernar und Dr. Bazaricek, wurden schwer verletzt. Puniša Racić wurde von den Soldaten der Polizei übergeben.

Budapest, 20. Juni. Seit mittags 1.30 Uhr ist jede Telephonverbindung mit Belgrad unterbrochen.

Der Täter festgenommen

Belgrad, 20. Juni. Der Abgeordnete Kaditsch, der die verhängnisvollen Schüsse im Parlament abgegeben hat, hat sich heute nachmittag selbst dem Minister des Innern gestellt. Der Minister des Innern rief einen Polizeipräsidenten herbei, der den Abgeordneten festnahm.

Vertagung der Stupskina

Belgrad, 20. Juni. Die Nationalversammlung ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Kein Austritt der Regierung in Belgrad

Belgrad, 20. Juni. Die heutige Sitzung des Ministerrats dauerte bis halb 9 Uhr abends. Von einem führenden Regierungsmitglied wurde erklärt, die Regierung gedenke nicht zurückzutreten, da sie für die Mordtat keinerlei Verantwortung trage. Trotzdem wird die Lage der Regierung als unsicher angesehen.

Die Haltung der kroatischen Bauernpartei

Belgrad, 20. Juni. Der Abgeordnetensklub der kroatischen Bauernpartei hat die Annahme der Beileidschreiben der Regierungspartei und selbst des Ministerpräsidenten abgelehnt. In den Kreisen der Bauernpartei wird erklärt, man habe Beweise dafür, daß die Mordtat vorbereitet und organisiert worden sei.

Erregung in Agram

Belgrad, 20. Juni. Aus Agram wird gemeldet, daß dort die Nachricht über die Ermordung der kroatischen Abgeordneten eine ungeheure Erregung hervorgerufen hat. Zum Zeichen der Trauer über die Ermordung der kroatischen Politiker wurde der Verkehr eingestellt und alle Betriebe geschlossen. Die Leichen Bazariceks und Kaditschs wurden heute nacht nach Agram übergeführt werden, wo Freitag nachmittag die Beerdigung stattfindet. Wie aus Kreisen der Kaditschpartei verlautet, werde die Partei das Angebot der Regierung, daß die Familien der getöteten Abgeordneten eine finanzielle Unterstützung erhalten, ablehnen, ebenso, daß das Begräbnis der Getöteten auf Staatskosten stattfindet.

Neues vom Tage.

Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung

Berlin, 21. Juni. In den Kommentaren der Blätter zu den gestrigen Verhandlungen über die Regierungsbildung kommt starker Pessimismus zum Ausdruck. Am wenigsten hoffnungsvoll ist wohl der „Vorwärts“, der u. a. erklärt: Es heißt jetzt, die Volkspartei wolle sich mit einer „Garantie“ dafür begnügen, daß man sie in die preussische Regierung später aufnehmen werde. Voraussetzung ist eine von der Volkspartei gegebene Garantie, daß sie den bisherigen republikanischen Kurs in Preußen

unterstützen werde. Wird die Volkspartei bereit sein, diese Garantie zu geben? Auf alle Fälle sind Verhandlungen, die zu einem derartigen festen Garantienustausch führen, im Augenblick gar nicht möglich. Der Gedanke aber, die Entscheidung im Reiche so lange hinauszuschieben, bis — nach Wochen oder Monaten! — auch in Preußen eine Entscheidung getroffen werden kann, ist undenkbar. Die Möglichkeit, zur großen Koalition zu kommen, sieht man sich immer weiter in der Ferne verlieren. Würde die Bildung der großen Koalition jetzt scheitern, so wäre das für die Sozialdemokratie noch lange kein Grund, die Führung aus der Hand zu geben. Dann bleibt eben nur noch eine sozialdemokratisch geführte Regierung, die vor den Reichstag tritt und sich dort für ihre Arbeit eine Mehrheit sucht. Jede andere Regierung, mit der man es am Ende doch versuchen wollte, würde auf eine entschiedene Opposition der Sozialdemokratie stoßen. Nach der „Täglichen Rundschau“ verharret die Deutsche Volkspartei auf ihrem Standpunkt hinsichtlich der Regierungs-umbildung in Preußen. Das Blatt schreibt: Die Deutsche Volkspartei kann es mit ihren politischen Grundzügen nicht vereinbaren, wenn sie bei Beteiligung an einer großen Koalition im Reiche gleichzeitig im größten Lande von der Regierung ausgeschaltet würde. Wenn sich hierdurch die Regierungsbildung im Reich schwieriger gestalten sollte, so muß die Deutsche Volkspartei auf jeden Fall die Verantwortung hierfür ablehnen.

Die Regierungsbildung in Schaumburg-Lippe

Büdingen, 20. Juni. In der heutigen Sitzung des Schaumburg-Lippeschen Landtages wurde die neue Regierung gebildet. Sie besteht aus zwei Sozialdemokraten, einem Volksparteiler und einem Demokraten. Die Regierungsmitglieder Kappmeier und Seiger (Soz.) wurden wiedergewählt. Fabrikdirektor Lagerhausen-Stadthagen (D.Vp.) sowie Bankier Rinne-Büdingen (Dem.) wurden neugewählt.

Keine Unruhen in Griechenland

Athen, 20. Juni. Die „Agence d'Athene“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Alle besonders von Wien verbreiteten Nachrichten über Unruhen in Griechenland oder selbst Menezerei in der Flotte im Zusammenhang mit dem Tabakarbeiterstreik sind absolut erfunden und tendenziös. Alle Informationen bestätigen, daß der Streik im allgemeinen im Abflauen begriffen ist. Im Tabakgewerbe sowie in allen anderen Industrien wird gearbeitet, denn die Zahl der Arbeiter, die nicht an dem Streik teilnimmt, ist sehr groß. Das Personal der Verkehrsunternehmungen hat sich nicht am Streik beteiligt.

Hoovers Kandidatur und die Neuperker Bankwelt

Washington, 20. Juni. Der Washingtoner Korrespondent des „Journal of Commerce“ erzählt von einer Hoover nahestehenden Seite, daß der republikanische Kandidat entschlossen sei, in der Außenpolitik die Richtlinien der Plattform, die er selbst mit ausgearbeitet habe, genau zu befolgen. Hoover sei gegen den Wunsch der Neuperker Großbanken ernannt worden, denen seine starke Ablehnung einer Revision der Kriegsschulden und sein Widerstand gegen die Gewährung von Anleihen an ausländische Staaten nicht passe. Die Wallstreet habe sich im letzten Augenblick wohl aber über der Demonstration für Hoover angeschlossen müssen, ohne daß jedoch der Kandidat den internationalen Bankiers irgendwelche Zusagen gemacht hätte. Künftig akut werdende Fragen der internationalen Finanz werde Hoover — der als tüchtiger überzeugter Friedensfreund sei — stets daraufhin prüfen, ob eine Nachgiebigkeit in diesen Punkten nicht etwa den Militarismus in Europa fördere, anstatt in erster Linie zur wirtschaftlichen Erholung beizutragen.

Württembergischer Landtag

Aussprache über die Regierungserklärung im Landtag

Stuttgart, 20. Juni. Im Landtag wurde heute nachmittag bei vollbesetztem Leibnien die Aussprache über die Regierungserklärung fortgesetzt.

Der Abg. Stöckel (SP.) führte aus, dem Abg. Keil sei der Wahlerfolg seiner Partei so in den Kopf geschlagen, daß er einer klaren Ueberlegung nicht mehr fähig sei. Das Zentrum hatte nur die Wahl zwischen zwei gleich großen Parteien, der Rechten und der Sozialdemokratie und da konnte ihm die Wahl wirklich nicht schwer werden. Die Sozialdemokratie bekam 1919 456 000 Stimmen, 1928 nur noch 290 000 Stimmen und die Demokratie hat in dieser Zeit 67 Prozent ihrer Stimmen verloren. Die anderen bürgerlichen Parteien haben Gelegenheit, in die Regierung einzutreten, aber es ist eine Annäherung, wenn uns eine kleine Partei in der Personenfrage Vorschriften machen will. Das Reich muß aufhören, Gesetze zu machen, für die Länder und Gemeinden die Kosten zu tragen haben. Vom Einheitsstaat erwarten wir keine Besserung. In der Frage der Zusammenlegung der Oberämter müssen die Wünsche der Bevölkerung beachtet werden. Die Lehrerbildungsfrage werden wir ernsthaft prüfen. In der Frage des 8. Schuljahres hat die frühere Regierung demokratisch gehandelt, indem sie der Notlage der Bevölkerung Rechnung trug. Je intensiver die Landwirtschaft betrieben wird, desto unrentabler wird sie. Das darf nicht so bleiben. Die Gründe liegen in schlechten Preisen und ungenügendem Absatz. Wenn das Reich entsprechend dem demokratischen Antrag die Futtermittelpolitik aufhebt, dann werden wir mit Mais überflutet und haben somit einen Schaden zu erwarten, den die Landwirtschaft nicht allein ausbaden kann, sondern Wiedergutmachung der vorangegangenen Unterdrückung.

Der Abg. Schaeff (Dem.) erklärte, die Wahl habe ergeben, daß das Volk von der bisherigen Koalition nicht mehr regiert sein wolle. Die richtige Regierung für Württemberg wäre jetzt die Große Koalition. Bei ihr wären auch alle Belange des Zentrum wie in der Vergangenheit gut gewahrt. Desgleichen die Interessen der Landwirtschaft. Die Regierung müsse sich eine Vertrauensgrundlage schaffen und handle verantwortungsvoll, wenn sie es nicht tue. Auf keinen Fall habe der Kultusminister Bazille das Vertrauen des Landtags. Das Regierungsprogramm sei außerordentlich dehnungsfähig und sein wunderbar Punkt die Stellungnahme zum Reich. Die heutige württ. Regierung werde im Reich nicht ernst genommen, da sie keinen festen Boden unter sich habe. Die Schullastverteilung sei verhängnisvoll, hinsichtlich des 8. Schuljahres müsse das Reichsschulgesetz durchgeführt werden und auch in der Frage der Lehrerbildung müsse unbedingt etwas geschehen. Ebenso notwendig sei eine Verwaltungsreform. Seine Partei habe ein Misstrauensvotum eingebracht, um den Weg für die Bildung einer Regierung, die dem Volkswillen entspreche, freizumachen.

Der Abg. Bock (Ztr.) bezeichnete den Vorwurf, daß die neue Regierungsbildung dem Volkswillen mißachte, als unhaltbar. Die Sozialdemokratie habe im letzten Reichstag, in dem sie nicht an der Regierung teilnahm, doch wohl auch den Volkswillen mißachtet. Jetzt wolle sie in Württemberg plötzlich mittun, aber das Zentrum brauche nicht nach ihrer Pfeife zu tanzen. Schürfe Beurteilung verdiene, daß bei der Wahl eines katholischen Staatspräsidenten Sozialdemokraten und Demokraten die Zahl der evangelischen Bevölkerung ausgeglichen und so ein Spiel mit den konfessionellen Gegensätzen getrieben haben. Das Zentrum habe das Amt des Staatspräsidenten nicht gesucht, es habe seit 1918 ununterbrochen in Reich und Land die Verantwortung getragen, während sich die Sozialdemokratie oft von der Regierung weg in die Wälder schlang. Der gesunde schwäbische Menschenverstand sollte es jedem eingeben, daß es eine politische Selbstentleerung bedeute, wenn wir die Hoheitsrechte, die uns noch geblieben sind, aufgeben. Notwendig sei eine Handelsvertragspolitik, die die Landwirtschaft wieder rentabel mache.

Der Abg. Schmed (Komm.) wandte sich gegen die demagogischen Wälschwindelmannieren der Sozialdemokratie und lehnte die neue Regierung ab.

Donnerstag vormittag 8.30 Uhr Weiterberatung.

Der Wald von Fogaras.

Kriminalroman von Hermann Dreher

Nachdruck verboten.

8)

(Fortsetzung.)

„O nein, Herr Direktor“, widersprach Frau Leonore. „Wir schätzen es auf mindestens sechs Jahre. Es graßt seit vier Jahren in unserer Koppel und mag bei seiner Ankunft auf der Leopoldfarm gegen zwei Jahre alt gewesen sein.“

„Es ist aber noch so klein und auch so sonderbar zu traulich!“ sagte Viktor.

„Hektor ist eine rumänische Spezialrasse, die nicht größer wird“, erklärte Leopold. „Ihr hättet ihn sehen sollen, als er uns übergeben wurde. Sein Fell schlotterte nur noch um ein Knochengestell wie das Kleid eines Bettlers und ein halbes Jahr lang hat er krank im Stalle gelegen, so daß wir ihn nicht am Leben zu erhalten glaubten. Aber schließlich gelang es unserer Pflege doch, das hübsche Tier wieder auf die Beine zu bringen und herauszufüttern, und es mag aus dieser Zeit eine instinktive Dankbarkeit und Anhänglichkeit in seiner Tierseele zurückgeblieben sein. Uebrigens“, setzte er lachend hinzu, „Kampftiere sind unsere Rassen hier alle nicht, sie sind fast durchweg so sanft und friedlich wie die Landschaft, die sie geboten.“

Wir durchritten die Rinderkoppel und verließen sie durch ein weißes Gatter auf der gegenüberliegenden Seite, um eine bewaldete Anhöhe hinaufzusteigen.

Von hier aus bot sich ein wundervoller Rundblick über das Gelände, das in S-förmiger Krümmung von der Aluta durchschnitten wurde. In ihrem jenseitigen Ufer sahen wir die Häuser der Gutsarbeiter, nach der Sitte des Landes als Wohnschuppen aufgeführt. Sie bedeckten unter einem langgestreckten Dach Mensch und Vieh. Wohnung und Stall sind nur durch eine Mauer voneinander getrennt. Ueber dem Erdgeschoß befindet sich ein geräumiger Dachboden, in dem die Ernte für den Winter aufgestapelt wird. Durch die heiligbelegten roten Bleigedächter wirken diese Einfamilienhäuschen in der grünen Landschaft unge-

mein anheimelnd. Die Fensterjime waren mit bunten Blumen bestückt und die Obstbäume der Gärten, die zu den Häusern gehörten, waren von spielenden Kindern umkreist.

Am Ufer der Aluta knieten einige Weiber und spülten Wäschestücke. Ihr schwermütiger Gesang, der alle Augenblicke den Rhythmus wechselte, klang herüber und fügte sich stimmungsvoll in das idyllische Bild ländlichen Friedens.

Hinter dem Dörfchen, denn als solches konnte man die Kolonie bezeichnen, dehnten sich die Felder der Leopoldfarm. Sie lehnten sich in der Ferne an einem sanften Hang hinauf, der wieder Wald trug. Ueberhaupt war das ganze Bild, wohin sich das Auge auch wandte, von Wald eingeschlossen, so daß der Besitz Leopolds wie eine Insel wirkte im Ozean dieser unermeßlichen Wälder.

Wir sprangten zur Pferdekoppel hinab und hatten dort das schöne Schauspiel, welches diese edlen Tiere bieten, wenn sie dem Menschen nicht als dienstbare Geschöpfe Arbeit zu leisten brauchen, sondern ihre Rasseeigenschaften in der freien Natur nach allen Richtungen hin entfalten können.

Auch diese Umhegung war durch Wald eingeschlossen. Wir ritten an seinem Rande entlang und hielten einige Minuten später fast unermittelt an dem Ufer der Aluta. Der Strom wirkte hier besonders imposant durch seine gewaltige Breite. Sein Wasser zeigte jene Klarheit, die man in Deutschland höchstens noch bei kleineren Gebirgsflüssen findet, da die größeren Wasserläufe alle durch industrielle Anlagen und Abfluswasser getrübt sind.

„Die Aluta ist hier nicht tiefer als drei bis vier Meter“, erklärte Leopold.

„Ihr werdet es dem träge dahinfließenden Waldflut nicht ansehen, wie launisch es ist. Etwa zwei Stunden aufwärts hat der Strom nämlich richtige Katarakte.“

Er nahm eine Pfeife aus der Rocktasche und ließ zwei lange, gelende Puffs ertönen.

„Dort drüben wohnt unser Oberon“, erklärte er uns. „Ihr werdet ihn gleich abstoßen sehen!“

Das gegenüberliegende Ufer war in so unbeschreibliches Dickicht gehüllt, daß man von einem Wohngebäude nichts sehen konnte. Bald darauf gewahrten wir aber eine große Fähr, die ruhig über das Wasser glitt wie der breite Rücken einer schwimmenden Schildkröte. Im Hinterteil stand auf einem Quajtreck ein Mann,

der mit einem langen Stechzapfen arbeitete und das Fahrzeug quer durch die Flut steuerte.

Nachdem er angelegt hatte, grüßte er in gebrochenem Deutsch: „Guten Tag, Van Rahnussen und Herrschaft!“ „Das ist Stiparek“, erklärte Leopold. „Ich erzähle euch noch von ihm!“

Der Mann machte keinen sehr günstigen Eindruck auf mich. Er war von baumlangem, hagerem Wuchs. Sein Gesicht sah, obgleich er nicht viel über die Dreißig hinaus sein konnte, bereits ziemlich verwittert aus. Vielleicht waren daran eine Anzahl Karben schuld, die sich quer über die Stirn und die linke Gesichtshälfte hinzogen und vermutlich von Messerstichen oder Messerschnitten stammten. Der Mund war breit, aber von mageren Lippen umgeben. Das lange, pechschwarze Haar hing ihm in Zotteln rings um den Kopf.

Zu diesem unheimlich wirkenden Menschen standen eigentlich nur Augen und Zähne in Kontrast. Die Augen dieses Menschen waren von derselben pechschwarzen Färbung wie sein Haar, aber es lag unbestreitbar ein Ausdruck von Treue und Ergebenheit darin, der an den Blick eines Hundes erinnerte. Und die Zähne dieses Menschen waren gewissermaßen das Ideal eines Gebisses. Wenn er beim Sprechen die Lippen hob, so schimmerten sie in wundervoller Ebenmäßigkeit und elfenbeinfarbig glänzend innerhalb der unehelichen Umrandung dieses Mundes.

Als er jetzt hilfsbereit zu uns trat, fiel uns der plumpe und schwerfällige Gang des Mannes auf. Jetzt erst gewahrten wir, daß er vollständig verlämmelte Füße hatte. Der vordere Teil des Fußes fehlte ganz und der kurze Stumpfschaft, der mit den Mittelfußknochen geblieben war, war nach der Fußbeuge zu gespalten.

„Ein menschlicher Zweifüßer“, flüsterte mir Viktor zu. „Eine sonderbare, seltene Verletzung!“

„Stiparek war früher Flößer“, erklärte uns Leopold, hinzutretend. „Er ist einmal mit den Füßen zwischen das Treibholz geraten und das hat dem armen Kerl die Vorderfüße glatt abgequetscht und diesen Van aus ihm gemacht.“ Wir führten unsere Tiere auf die Fähr und Stiparek griff zu seiner Stechzange.

(Fortsetzung folgt.)



Die Geschäftslage des Landtages

Ueber die Geschäftslage des Landtages erfahren wir, daß am nächsten Samstag die Verhandlungen unter allen Umständen abgeschlossen werden sollen. Für Donnerstag ist eventuell Doppelsitzung vorgesehen. Am Freitag befehlen sich das Präsidium des Landtages und die Minister an der Eröffnung der Schönbuchhöhe, so daß am Freitag nur eine kurze Sitzung möglich ist. Im Laufe der Woche sollen die verschiedenen Ausschüsse gebildet werden. Die Geschäftsordnung soll übrigens noch auf die Tagesordnung dieser Woche gehen und ohne Debatte an den Ausschuss verwiesen werden. Die Ausschüsse sollen in der gleichen Zahl und Weise gebildet werden wie bisher. Beachtenswert ist, daß die Deutsche Volkspartei (!) und der Christliche Volksdienst bei dem Zentrum anstehen. Daraus bekommt die Deutschdemokratische Partei nur einen Sitz im Finanzsaal.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 21. Juni 1928.

Bezirksschulerversammlung. Am 19. ds. Mts. fand in Nagold unter Schultat Knödler, dem neuen Leiter des Schulbezirks Nagold, die alljährliche Bezirksschulerversammlung statt. Außer den Lehrern des Bezirkes konnte der Vorsitzende eine stattliche Anzahl von Gästen begrüßen. Anwesend waren die beiden Landräte von Calw und Nagold, die beiden Defane, d. h. für Nagold dessen Stellvertreter, die beiden Schulärzte, die Stadtordner von Calw, Nagold, Altensteig und Hattenbach, zahlreiche Geistliche, Ortsvorsteher und Ortschulratsmitglieder und zur großen Freude der Lehrerschaft der in Calw im Ruhestand lebende ehemalige Leiter des Schulbezirks: Schultat Schott. Mit einem Schülerchor wurde die Versammlung eröffnet. Darauf erstattete Schultat Knödler den Uebersichtsbericht. Er wies darauf hin, daß zur Zeit auch im Schulleben alles fließend sei, daß auch die Schule das Gesicht unserer Zeit zeige, daß es den vielen Reformvorstellungen gegenüber gelte Selbstbestimmung zu üben, um das Wertvolle am Neuen zu finden und zu behalten; denn immer werde der Maßstab für die Arbeit der Schule der Erfolg sein. Die Volksschule stehe heute anders im Rahmen des allgemeinen Bildungswezens wie früher, heute ist sie, dadurch daß sie in den ersten vier Jahren Grundschule ist, der Unterbau für sämtliche Schulen, sowohl für die höheren als für die gewerblichen Schulen. Ganz besonders bildet sie natürlich den Unterbau für die in den letzten Jahren stark angewachsenen Gewerbe- und Handelsschulen und für die landwirtschaftlichen Winterschulen. 91 Prozent aller Gewerbeschüler gehen aus der Volksschule hervor. Dadurch hat die Volksschule natürlich erhöhte Bedeutung bekommen, dadurch aber sind an sie auch neue Anforderungen herangetreten, darum verlangt sie gebieterisch Ausbau und nicht Abbau. Niemals aber darf die Volksschule vergessen, daß sie ein Eigenleben hat und dies pflegen muß. Im vergangenen Jahr war das Bemerkenswerteste der Wechsel in der Leitung des Schulbezirks. Der um das Schulwesen des Bezirkes hochverdiente Schultat Schott trat, nachdem er viele Jahre dem Bezirk vorgestanden hatte, in den Ruhestand und an seine Stelle trat Schultat Knödler, der neue Leiter. Sonst war der Wechsel innerhalb der Lehrerschaft nicht besonders groß. Der Bezirk zählt im Berichtsjahr 60 Schulgemeinden mit 127 Schulklassen, an denen 134 Lehrer und Lehrerinnen unterrichten, 98 planmäßige und 38 außerplanmäßige, darunter 7 Fachlehrerinnen für Hauswirtschaft und Handarbeit. Die Schülerzahl betrug am 1. April 1928 2159 Knaben und 2296 Mädchen, zusammen also 4455 Schüler, gegen letztes Jahr 181 mehr. Dieses Steigen der Schülerzahl wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen, besonders in den Städten des Bezirkes. Die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Klassen ist sehr verschieden, im allgemeinen ist es so, daß die Unterklassen zur Zeit sehr stark, die Oberklassen schwache Schülerzahlen aufweisen; im ersten Schuljahr sind z. B. 926 Schüler, im vierten 465 und in der letzten Klasse (7 und 8) 565. Aus der Grundschule sind im Bezirk übergetreten in höhere Schulen aus Klasse IV 32 Knaben und 27 Mädchen, aus Kl. III 4 Knaben und 1 Mädchen. Erstklasserweise gehen diese Springer immer mehr zurück. Die Fortbildungsschule verlangt nach einer Neugestaltung. Calw, Nagold und Wildberg haben jetzt schon den Hauswirtschaftsunterricht für die fortbildungspflichtigen Mädchen eingeführt und Ebhausen, Rohrdorf, Kotsleben und Waddorf, ebenso Stammheim und die dortige Rettungsanstalt haben einen Schulverband gegründet, um den Hauswirtschaftsunterricht einführen zu können. Der Vorsitzende hebt diese vorbildliche Tat hervor. Das 8. Schuljahr haben 11 Gemeinden eingeführt, Effringen und Kotsleben hat trotz der Dispensation ein freiwilliges 8. Schuljahr eingeführt, das gut besucht wird. Nach Schluß des allgemeinen Berichts verbreitete sich der Leiter der Versammlung noch in längeren Ausführungen über die Frage der Beobachtung im Unterricht. Daran anschließend erstatteten die beiden Oberamts- und Schulärzte Dr. Weg-Caw und Dr. Humald-Freudenstadt Bericht über ihre Tätigkeit, bezw. über Schädigungen des jugendlichen Körpers durch schlechte Schulbänke. Eine kleine Aussprache schloß sich an und nachdem die Versammlung nach die Berichte über die Lehrerelegien gelesen gehört hatte, trat man in den zweiten Teil der Tagesordnung ein. Dieser galt der vom Landesamt für Denkmalspflege durchgeführten Flurnamenammlung. Dazu sprachen zwei Redner. Prof. Dr. Bohnenberger-Tübingen behandelte die Wichtigkeit und Bedeutung der Flurnamen und zeigte an praktischen Beispielen, besonders auch aus dem Bezirk, deren Bedeutung. Nach ihm sprach August Lämmle, der bekannte schwäbische Dichter, über die Art und die Grundzüge des Sammelns und hat die Lehrerschaft des Bezirkes um Mithilfe bei dieser Arbeit, mit der nun überall begonnen wird. Darauf konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen. Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte den größten Teil der Teilnehmer noch ein paar Stunden. Musikalische Darbietungen und ein paar launige Erzählungen, von August Lämmle erzählt, verschönten das Zusammensein. Nachher fand sich noch eine schöne Zahl zusammen, die unter der Führung von Herrn Land-

rat Baitinger, der sich in liebenswürdiger Weise dazu angeboten hatte, den Neubau des Krankenhauses besichtigte.

Reudenstadt, 19. Juni. (Gemeinderatsbericht.) Albert Schab, Steuerassistent, hat um die käufliche Ueberlassung eines Bauplatzes an der Stöfletstraße in der Ziegellandiedlung nachgefragt, der mit 4.50 pro qm genehmigt wird. — Der Vorsitzende teilt mit, daß von Herrn Baum z. „Bartel“ ein Angebot für das Hintergebäude der früheren Wartebräuererei eingegangen ist. Der Gemeinderat beschließt, ohne Rücksicht auf ein schwebendes Aufwertungsverfahren das Gebäude sofort zum Verkauf auszuscheiden und zwar in schriftlicher Submission, während der zweite Verkauf dann im öffentlich-mündlichen Verfahren abgehalten werden soll. Das Aufwertungsverfahren bezieht sich auf die Ueberlassung der Ansicht des Gemeinderats die Stadtgemeinde in keinem Fall, da sie das Gebäude laßfrei übernommen und den Kaufpreis vertragsgemäß in Sachwerten, d. h. mit 100 Jm. Stammholz bezahlt hat. Außerdem handelt es sich um eine freiwillig übernommene Aufwertungsverfahren des früheren Besitzers. — Nachdem in letzter Zeit auf dem neuen Friedhof verschiedene größere Grabdenkmäler zur Aufstellung gelangt sind, durch die kleinere Grabdenkmäler öfters zugebaut werden, läßt die Friedhofverwaltung die Erlaffung einer ortspolizeilichen Vorschrift für erforderlich, durch die bestimmt wird, daß vor der Anfertigung von Grabdenkmälern, Gedenksteinen usw. der Friedhofverwaltung eine Zeichnung zur Begutachtung vorzulegen ist. Der Gemeinderat hält eine Erhöhung der Gebührenhöhe für gefasste Gräber der Höchstmaß betrag wie vor dem Kriege 60 Mark) entsprechend der Kaufkraft des Geldes für angezeigt. — Die Gewährung von Darlehen der Landesversicherungsanstalt oder der Wohnungskreditanstalt macht einen Kangrücktritt für die Bürgerkasseneinleistung der Stadtgemeinde notwendig. — Der Beitrag der Stadtgemeinde für das Gemeindehaus in Höhe von 40.000 Mark ist nunmehr voll ausbezahlt. — Die Oberamtsparolle hat durch Ausbesserung des Trottoirs in der Landhausstraße, die durch die Ausdehnung der Wurzeln der Straßendämme notwendig wurde, einen Kostenanwand von 668 Mark gehabt und bittet um Erlass der Hälfte der Kosten. Dies wird abgelehnt. Einer der Bäume soll entfernt werden. — An den Straßendämmen wurde scharfe Kritik geübt und nach erregter Debatte Aufhebung der Baualmission von verschiedenen Seiten verlangt, der jedoch nicht entsprochen werden konnte. — Mit der Tuchfabrik Christophthal ist ein Grundgebäude mit 121 abgebrochen worden, der vom Gemeinderat genehmigt wird. — Eine längere Aussprache ergibt sich noch über das Problem der Abgabegewährung für Großabnehmer für den Mehrverbrauch gegenüber dem Gortjahr sowie über die Kosten der Umstellung von Gleichstromanlagen in Drehstrom. — Der Vorsitzende des Steuererwaltungsausschusses teilt mit, daß dem Antrag der Stadtgemeinde auf einen Zuschuß aus dem Ausgleichsstock für das Rechnungsjahr 1927 nicht habe entsprochen werden können, da zur Befreiung außerordentlicher Ausgaben Zuschüsse aus dem Ausgleichsstock nicht gewährt wurden und der für die Deckung der voranschlagsmäßigen notwendigen laufenden Ausgaben erforderliche Gemeindeumlage die Höhe nicht wesentlich übersteige, die überhaupt Voraussetzung für die Gewährung eines Zuschusses war. Der Vorsitzende beantragt, sofort Beschlüsse gegen diesen Bescheid einzulegen. 169 Gemeinden, die zum Teil eine geringere Umlage erheben, erhalten z. T. einen sehr großen Staatsbeitrag, ebenso ein mittlere Städte.

Auch im Sommer

ist das Lesen einer Zeitung für den Landmann eine unbedingte Notwendigkeit. Heute sind die Zeiten vorbei, wo man sich um seine Mitwelt nicht zu kümmern braucht. Handel und Verkehr, Wirtschaftspolitik und Steuererhebung machen das Lesen einer Zeitung zur unbedingten Notwendigkeit. Wer sich dieser Notwendigkeit verschließt, hat mit dem Schaden zu rechnen, wer sich davor schützen will, veräume nicht, unsere Zeitung fortlaufend zu beziehen und sie für den Juli zu bestellen!

Wüthgen, 19. Juni. (Unfallsfall.) Als gestern vormittag Schultat Hagenlocher sein Pferd einspannen wollte, scheute der immer etwas unruhige Gaul und ging durch, wobei sein Herr unter die Räder des Wagens gerieten wurde, die dann über ihn hinweggingen. Bei den Verletzungen soll es sich um einen Achselbruch handeln. Der Verunglückte, der vor wenigen Monaten seinen 70. Geburtstag feiern konnte, wurde sofort per Auto ins Krankenhaus nach Nagold gebracht.

Wildbad, 20. Juni. (Zwei Postomnibusse verunglückt.) Am Eingang in unsere Badestadt wollte bei der Papierfabrik ein Personenauto einen vollbesetzten Ausflugs-Omnibus der Reichspost überholen. Dabei wurde der Omnibus von dem Personenauto am linken hinteren Kotflügel angefahren, so daß der Wagenführer die Herrschaft über die Steuerung des großen Ausflugs-Omnibusses verlor und auf einen Telegraphenmasten aufzufuhr und diesen förmlich abknickte. Der Omnibus wurde hierbei beschädigt. — Am gleichen Abend ereignete sich bei Herrenald ebenfalls ein Autounfall. Der von Herrenald nach Reudenburg verkehrende Reichspost-Omnibus wollte kurz nach der Ausfahrt aus dem Kurort auf der verhältnismäßig schmalen Straße einem in scharfem Tempo aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenauto ausweichen und kam dabei in den Straßengraben, wobei der Omnibus ebenfalls beschädigt wurde. Personen kamen in beiden Fällen, außer leichteren Schürfwunden, glücklicherweise nicht zu Schaden.

Deutenhof, OÄ. Ehlingen, 20. Juni. (Tod im Güllertal.) Gestern vormittag fiel das dreijährige Söhnchen des Mühlenbesizers Chr. Kömmel von hier in einem unbewachten Augenblick in das Gullertal. Die erschrockene Mutter eilte sofort herbei, aber als es ihr gelungen war, ihr Kind zu bergen, war es schon tot.

Tübingen, 20. Juni. (Neue Milchzentrale.) Der Gemeinderat beschloß, die Pasteurisierung aller in den Stadtbezirk Tübingen zum Verbrauch als Frischmilch eingeführten Milch zu verlangen und eine diesbezügliche Polizeivorschrift zu erlassen. In der Voraussetzung, daß die bisher nach Tübingen an die Tübinger Milchzentrale Milch liefernden Landwirte sich geschlossen beteiligen und, soweit nötig, noch organisieren, wird mit der Landwirtschaft ein

Gesellschaftsvertrag über Gründung der Milchverjorgung Tübingen G. m. b. H. in Tübingen bei je hälftigem Anteil geschlossen.

Kilchberg, OÄ. Tübingen, 20. Juni. (Ein Schwindler.) Im November vorigen Jahres hat sich der unter dem Namen Professor Kühle von Kilchberg bekannte Sprachlehrer Heinrich Kühle von zu Hause entfernt. Kühle ist schon seit Jahren ohne Arbeit und Verdienst und hat sich nur von Darlehen unterhalten. So hat er in den letzten Jahren eine größere Anzahl von Personen von Tübingen und Umgebung, sowie in den benachbarten Oberämtern geschädigt. Nachdem er von mehreren Behörden gesucht wurde, schließlich er nach der Schweiz, dort hat er seine betrügerische Tätigkeit fortgesetzt. Jetzt befindet er sich in Lugano in Untersuchungshaft. Sein Anwesen und die noch vorhandenen Möbel wurden inzwischen auf dem Zwangswege verkauft.

Nübgarten, OÄ. Tübingen, 20. Juni. (Ungeheuer.) Gestern nachmittag verunglückte der 20jährige Karl Armbruster von hier, indem er fahrlässigerweise durch einen Schuß in die Kniegegend schwer verletzt wurde. Er wurde in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht, wo er sofort einer Operation unterzogen wurde. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Wempflingen, OÄ. Urach, 20. Juni. (Bedrohung.) Schultat Helber wurde von zwei Handwerksburschen derart bedroht und beleidigt, daß er die Landjägerstelle in Weyingen um Hilfe bitten mußte. Dem Landjägerbeamten gelang es dann auch, die beiden Täter in einer hiesigen Wirtschaft noch zechend aufzufinden. Beide wurden festgenommen.

Heilbronn, 20. Juni. (38 Nägel und 13 Koffelstücke im Magen.) Letzter Tage wurde ins hiesige Krankenhaus ein Mann namens Schweizer von Weihenhof eingeliefert, der sich einer Magenoperation unterziehen lassen mußte. Der Magen glied dem reinsten Eisenmagazin. Im Laufe der letzten Zeit hat Schweizer zusammen zwei Pfund Eisen geschluckt, die sich aus 78 Gegenständen zusammensetzten. Auf Nägel hatte er es besonders abgesehen; es wurden davon 38 große herausgeholt, ferner 13 abgebrochene Koffelstücke, einige Schrauben, Hufnägel und alle möglichen Eisenteile. Bei einem gelegentlichen Besuche meinte der „Genieser“, der die Operation gut überstand, jetzt könne er wenigstens wieder schnaufen, nur habe er großen Durst.

Evangelischer Landeskirchenrat

Allgemeine Aussprache — Brennende Gegenwartsaufgaben der Kirche

Die allgemeine Aussprache des Ev. Landeskirchenrats über den kirchlichen Haushalt am Dienstag vormittag war grundsätzliche Ausführungen der Aufgaben der Kirche erwiderte. Die Berichterstatter des Ausschusses für Recht und Wirtschaft, Herzenheim-Lamstadt und Wöcker-Pfist-Stuttgart führten aus, daß der Entwurf erstmals einen landeskirchlichen Steuerbeschluss für zwei Rechnungsjahre vorsehe. Der Vorschlag wolle erhöhte Zahlen auf — je etwa 13,2 Millionen gegenüber 11,8 Millionen im Jahre 1927 —, denen aber auch erhöhte Staatsleistungen gegenüberstehen. Die Errichtung weiterer neuer Pfarrstellen sei unangemessen.

Abg. Fischer behandelte die brennenden Gegenwartsaufgaben der Volkskirche. Die Arbeit an den Gebildeten, an den Arbeitern und an der Jugend seien die drei dringlichsten Aufgabenkreise der Gegenwart.

Abg. Bliet zu Hohenlohe-Rangenburg spricht über die Beteiligung der Kirche am politischen Leben. Pflicht der Kirche sei nicht die Bildung eines evangelischen Zentrums, wie es der „Christliche Volksdienst“ darstelle, sondern, daß sie Männer ihres Vertrauens in alle Parteien hineinbringe.

Abg. D. Dr. Schöel beurteilt die kirchliche Einstellung der Landbevölkerung weniger optimistisch als der Abg. Fischer.

Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz geht auf die hohe Bedeutung der kirchlichen Presse und des Schulproblems ein und äußert sich über die Stellung der Kirchenleitung zu dem „Christlichen Volksdienst“ und zu den religiösen Sozialisten. „Können sie in Württemberg die Zeit kommen, wo eine Kennerin oder Revisorin des Landtages die Kirche in ihren hohen Aufgaben am Volk hemmt.“ Kleinkinderleser, Errichtung von Gemeindefachwerkstätten und der unbedingt nötigen neuen Pfarrstellen geböre zum Aufbau des Gemeindefachwesens.

Der Landeskirchenrat trat sodann in die Einzelberatung des Haushaltsplans ein. Die Kapitel Landeskirchenrat, Kirchenpräsident und Oberkirchenrat und Umlagen an den Deutschen Kirchenbund werden einstimmig angenommen. Bei der Beratung über den Plan für „Ausbildung der Kirchendiener“ wird der Wunsch auf Einkufung der Hausverwalter der Seminare gemäß ihrer Berufsaufgabe und auf Anlehnung der Einkufung der Seminarvikare an die der staatlichen Vikare ausgedrückt. Ferner wird der Wunsch geäußert, es möchten Wege gesucht werden, daß insbesondere Altpfaffen mit Hilfe des Stifts ihr Studium erleichtert werden kann. Das Kapitel wird darauf mit einer gerechtigsten Änderung angenommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

19 Todesopfer einer Kesselexplosion. Am Dienstag abend plachte der Dampfessel einer in einem Borort von der Stadt Mexiko liegenden Badeanstalt 19 Personen wurden getötet und 30 verletzt. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß nicht nur zwei Gebäude der Anstalt vollständig zerstört wurden, sondern auch die Häuser in der Umgebung große Sprünge aufwiesen.

Autounfall. Der Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank, Jakob Goldschmidt, der sich in Begleitung von Geheimrat Friedländer auf der Fahrt von Lanke nach Berlin befand, erlitt einen schweren Autounfall. Der Chauffeur Vief war sofort tot, während Goldschmidt und Geheimrat Friedländer unverletzt blieben.

Ein Komitee zur Unterstützung der im Colmarer Prozeß Geschädigten. Ein Komitee, an dessen Spitze die Abg. Camille Dahlet und Medard Brogly stehen, wendet sich in einem Aufruf an die französische Öffentlichkeit um Unterstützung für die in dem Colmarer Komplottprozeß Geschädigten.

Gandel und Verkehr.

Getreide

Berliner Produktendörse vom 20. Juni. Weizen märk. 248 bis 250, Roggen märk. 270-272, Gerste 245-265, Hafer märk. 233 bis 260, Reis prompt Berlin 230-242, Weizenmehl 31-35, Roggenmehl 35.25-38.25, Weizenkleie 10-16.25, Roggenkleie 18 bis 28.25, Vittoriaerbsen 50-62, II. Speiseerbsen 36-40, Futtererbsen 24-25.50. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Wärkte

Hellbronner Schlachtviehmarkt vom 20. Juni. Zufuhr: 67 Jungkinder, 6 Kühe, 71 Kälber, 226 Schweine. Preise: Jungkinder 1. 55-57, 2. 48-51, Kühe 1. 30-36, 2. 24-27, Kälber 1. 80-82, 2. 73-77, Schweine 1. 61-63, 2. 56-58. Marktverlauf: langsam.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 19. Juni. Zufuhr: 4 Ochsen, 3 Ferkel, 10 Kühe, 18 Kinder, 174 Kälber, 150 Schweine. Preise: Ochsen 1. 50-54, Ferkel 1. 44-46, 2. 40-42, Kühe 2. 32-39, 3. 18-20, Kinder 1. 54-56, 2. 50-52, Kälber 1. 68-70, 2. 64 bis 66, Schweine 1. 56-58, 2. 52-54. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine schleppend, Heberhäute.

Spargheimer Schlachtviehmarkt vom 19. Juni. Zufuhr: 6 Ochsen, 6 Kühe, 29 Kinder, 12 Ferkel, 11 Kälber, 289 Schweine. Preise: Ochsen 1. 55-58, 2. 52-54, Ferkel 1. 50-52, 2. und 3. 48 und 46, Kühe 2. und 3. 40 und 38, Kinder 1. 58-61, 2. 55 bis 57, Schweine 1. und 2. 67-69, 3. 62-65. Marktverlauf: mäßig belebt.

Letzte Nachrichten.

Das Schicksal der „Bremen“

Quebec, 20. Juni. Der Direktor der Kanadischen Transcontinental Luftverkehrs-Gesellschaft, Louis Cuisinier, der das erste Flugzeug nach Greenly Island gesteuert hatte, um Hauptmann Köhl und seinen Gefährten Beistand zu leisten, erklärt, daß der gestrandete „Bremen“ auf der Insel bleiben wird, bis die deutschen Versicherungssachverständigen eingetroffen sein werden. Dann werde das Flugzeug verpackt und nach Deutschland verschifft werden. Die „Bremen“ sei zwar ernstlich beschädigt, könne aber für weitere Flüge wieder in Stand gebracht werden.

Altensteig-Stadt.

Die auf dem Rathaus Zimmer 11 abgegebenen

Stenerbüchlein

können auf der Stadtpflege abgeholt werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die gesamte Steuer-schuld für 1927 zur Zahlung verfallen ist.

Den 20. Juni 1928

Stadtschultheißenamt:
Fitzgenmaier.

Altensteig-Dorf.

Langholz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 23. d. M. nachmittags 6 Uhr, im Rathaus aus Enzward

146 Ftm. Langholz

in 3 Losen und ca. 10 Ftm. aus Baierberg im öffentlichen Auktions. Liebhaber sind eingeladen.

Den 20. Juni 1928

Gemeinderat.

Einmachbücher

neu eingetroffen:

Das Einmachen der Früchte und Gemüse im Hause (Kleine Ausgabe)

Das Einmachen der Früchte und Gemüse (Große Ausgabe). Von Marie Hahn.

Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig

Vorhänge

abgepaßt und am Stück in großer Auswahl
Boul Röchle, am Markt, Calw.

Biersteuer-Erklärungs-Formulare

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Ein Brand in der Berliner Untergrundbahn

Berlin, 20. Juni. In Charlottenburg geriet heute nachmittags kurz nach 4 Uhr im Tunnel der Untergrundbahn ein Delfilter in Brand. Das Feuer griff auf eine in der Nähe gelegene Werkstatt und einen Lagerraum über und verursachte eine starke Verqualmung der beiden Bahntunnels, so daß der Verkehr auf dieser Strecke mehrere Stunden lang unterbrochen wurde. Die Feuerwehr konnte das Feuer nur mit Hilfe von Rauchmasken und Sauerstoffgeräten bekämpfen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Aufräumarbeiten sind noch im Gange.

Das Feuer unter der Erde

Berlin, 21. Juni. In dem Augenblick, als der Brand auf dem Berliner Untergrundbahnhof, Bismarckstraße, ausbrach, verließ gerade ein Zug, der vom Zoologischen Garten kam und nach dem Wilhelmsplatz fahren wollte, die Halle. Als bereits vier Wagen im Tunnel waren, während der letzte nur noch zur Hälfte am Bahnsteig stand, sah der Führer, daß auf der gegenüberliegenden Seite des Tunnels ein Beamter die Feuermelderscheibe einschlug. Jetzt bremste er sofort und sprang aus dem Führerstand heraus, sperrte die Stromzuführung und forderte die Passagiere, die bereits unruhig geworden waren, auf, schleunigst den Zug zu verlassen. Auf diese Nachricht des Führers hin brach unter den Fahrgästen eine Panik aus, zumal der Rauch im Tunnel sich von Sekunde zu Sekunde derart verstärkte, daß man kaum noch einige Meter weit sehen konnte. Führer und Schaffner brachten Fackeln an, und brachten die Passagiere auf die Gleise hinaus. Mehrere Frauen belamen Schreitkrämpfe. Ein kleines Mädchen, sowie mehrere andere Personen fielen in Ohnmacht, konnten jedoch von besonnenen Fahrgästen in Sicherheit gebracht werden. In wilder Hast stürmten die Passagiere ins Freie. Die Untergrundbahn hofft, den Betrieb wenigstens bis zum Wilhelmsplatz bereits morgen früh durch einen Notverkehr wieder aufnehmen zu können.

Altensteig.

la. Fußbodenriemen Täfer und Fußsokel

in künstl. getrockneter und best sortierter Ware bei billigster Berechnung, sowie

la. Torfmull und Schlacken

grob und feinst, zum Auffüllen der Balkenfuge und für Belagzwecke.

G. Schneider, a. Bahnhof
Tel. 85.

Kochlehrtochter

neben Koch aus gutem Hause gesucht auf 1. Juli. Persönliches Vorstellen erwünscht

Kurlenbaur
Gasthof u. Pension z. „Läwen“
Nagold.

B.M.W. Motorrad

wenig gefahren, m. Licht, Boschhorn, Tachometer, Suppe, Fuhrhalter, bis Ende 28 versteuert, in best. Zustande i. A. billig zu verkaufen.

Schmidt, Pforzheim
Maximilianstr. 16.
BMW u. OPEL-Vertretung.

Ein tüchtiger Dienstitnecht

für Landwirtschaft, sowie ein Mann

für die Domäne wird für sofort gesucht.

Georg Kalmbach, Landwirt
Mouhardt O.A. Nagold.
Zirkel 300 Liter

Mofit

hat abgegeben D. Obige.

Albrecht Dürer

der Meister deutscher und christlicher Kunst.

Gedenkschrift zur 400-jährigen Wiederkehr seines Todes-tages. Der deutschen Jugend und Familie dargeboten von Bruno Böttiger. 40 Seiten 8° mit 11 Bildern. Preis 40 Pfennig. Ein gut ausgestattetes Fest für Schule und Haus.

Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchh'dg.
Altensteig.

Altensteig

Den Grasertrag

von 2 Morgen in der Pfingst-welde

verpachtet
S. Wustler.

Wiese

mit 163 ar im Nagoldtal zu verpachten.

Zusammenkunft Samstag
abend um 6 Uhr in der
Neumühle.
Michael Kalmbach,
Lengelsch.

In der Lehmgrube verschüttet

Berlin, 21. Juni. Ein schwerer Unglücksfall, der zwei Menschenleben forderte, ereignete sich gestern nachmittags am Kaiserstuhl bei Freiburg. Ein Landwirt fuhr mit seinem 8 Jahre alten Sohn und dem neunjährigen Mädchen eines Nachbarn in eine Lehmgrube, um dort Lehm zu graben. Plötzlich stürzte eine Böschung zusammen und begrub alle drei. Der Landwirt und sein Sohn konnten trotz sofortiger Hilfeleistung nur noch als Leichen geborgen werden, während das Mädchen beim Ausgraben noch Lebenszeichen von sich gab.

Ein englischer Marineoffizier bei einem Flugunfall in China getötet

London, 20. Juni. Das Ministerium für Luftfahrt gibt bekannt, daß ein Kampfflugzeug der Marine bei Waihaiwai einen Unfall erlitt, bei dem der Führer des Flugzeugs, ein Marineoffizier, getötet wurde.

8 Deutsche von einem italienischen Kriegsschiff gerettet

Livorno, 20. Juni. Heute früh stieg auf dem Flughafen der Luftschiffbau-Gesellschaft Marina Pisa ein Wasserflugzeug einer deutschen Schiffsfahrts-Gesellschaft mit acht Personen deutscher Nationalität an Bord auf, um Versuche mit einem Funkentelegraphischen Apparat anzustellen. Nach einer Stunde fing die Funkstation Costano einen S.O.C.-Ruf des Wasserflugzeuges auf, das in der Nähe der Insel Gorgona Havarie erlitten hatte. Ein Motorboot fuhr nach dem angegebenen Ort ab und der Zerstörer „Ciscina“, der von Porto Ferrajo unterwegs war, sichtete das auf dem Meere schwimmende Flugzeug. Der Zerstörer nahm die acht Deutschen auf und brachte sie nach Livorno.

Wutwütiges Wetter für Freitag

Unter dem Einfluß einer nordwestlichen Depression ist für Freitag immer noch unbeständiges, zeitweilig bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saal
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

Kriegerverein Altensteig

Der Verein beteiligt sich an dem am Sonntag,
den 24. d. Mts. in Hesselhausen stattfindenden
Bezirkskriegertag

Anmeldungen bitte ich bis spätestens Samstag
abend bei mir zu machen. Freie Fahrt (Eisenbahn).
Vorstand: Gräner.

Schreibmaschinen

liefert zu günstigen Bedingungen
die
W. Rieker'sche Buch- und
Schreibwarenh'dg. Altensteig.

Diejenigen Mitglieder, welche zu einem günsti-
gen Preis

Einmachzucker

(Kristall)

für die kommende Verbrauchszeit wünschen, wollen
ihre Bestellung baldmöglichst bei uns aufgeben.

**Ronjum- und Sparvereine Nagold
und Umgegend e. G. m. b. H.**

Balkonpflanzen

Zimmerblumen

heißt ein neues Ullstein-Sonder-
heit. Was sich von Blumen
für Balkon und Zimmer eignet,
wieviel Wasser, Licht und
Wärme jede Pflanze braucht
und alles andere Wichtige er-
klärt es. Für 75 Pl. zu haben bei

W. Rieker'sche Buchh'dg.
Altensteig

